

Rechtsextremismus
erkennen und handeln,

Ein Leitfaden für
LehrerInnen und
PädagogInnen
in Hamburg



Offen für alle – geschlossen gegen Rechtsextremismus

schau genau hin!



Offen für alle – geschlossen gegen Rechtsextremismus

Herausgeber:
Arbeit und Leben DGB/VHS Hamburg e.V.
Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus
Vereinsregister: Amtsgericht Hamburg
Registernummer: VR 9937
Kontakt:
Arbeit und Leben Hamburg
Besenbinderhof 60
20097 Hamburg
Telefon: 040 284016-0
Fax: 040 284016-16
office@hamburg.arbeitundleben.de
Verantwortlich im Sinne des Presserechtes:
Horst H. Hopmann
Redaktion: Katharina Höfel
Redaktionelle Mitarbeit: Frank Metzger, apabiz
2. Auflage 2013

Es gibt viele Gründe, warum sich Jugendliche der extrem rechten Szene anschließen. Mögliche Ursachen sind zum Beispiel strukturelle Einbindungen über die Familie, den FreundInnenkreis sowie dort oder im erweiterten sozialen Umfeld (z.B. Schule oder Sportverein) erworbene rassistische und antisemitische Ressentiments. Nicht zu unterschätzen ist zudem die zweifelhafte Attraktivität, die die neonazistische Erlebniswelt auf manche Jugendliche auszuüben scheint. Die Empfänglichkeit für extrem rechte Einstellungen kann durch einen Mangel an Zukunftsperspektiven, durch Leistungsdruck und Versagensängste noch bestärkt werden.

Im Kreis einer extrem rechten Gruppierung können zudem Zwänge und Abhängigkeitsverhältnisse auftreten, aus denen sich Jugendliche allein nur schwer lösen können.

Bei der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus muss immer auch die Perspektive der Betroffenen mitgedacht werden, Rechtsextremismus erzeugt immer auch Opfer: angefangen bei der Ausgrenzung von vermeintlich Nichtdeutschen oder politisch anders Denkenden über Beleidigungen und Bedrohungen, bis hin zu gezielter körperlicher Gewalt mit teilweise tödlichen Folgen. Rechtsextremismus in allen seinen Erscheinungsformen gefährdet das friedliche Zusammenleben und -lernen in unserer Gesellschaft, in unseren Jugendeinrichtungen und Schulen.

LehrerInnen und JugendarbeiterInnen stehen deshalb in der Pflicht, gegen Rechtsextremismus zu intervenieren: um die tatsächlichen und potenziellen Opfer zu schützen, um ein geeignetes Lernumfeld zu sichern und um Jugendlichen, die Gefahr laufen, sich der extrem rechten Szene anzuschließen, oder dies bereits getan haben, Alternativen und Auswege aufzuzeigen.

Was heißt eigentlich Rechtsextremismus?

»Rechtsextremismus« ist weder ein juristisch noch ein wissenschaftlich feststehender Begriff. Die durch den Verfassungsschutz und einige AutorInnen geprägte Definition hat sich aber in der öffentlichen Debatte durchgesetzt. Einerseits ist der Begriff des Rechtsextremismus also gängig, andererseits ist er aus zwei Gründen auch problematisch: Zum einen erfolgt implizit eine unhaltbare Gleichsetzung von »links« und »rechts«, die eklatante Unterschiede hinsichtlich der politischen Zielsetzungen und vor allem der Bedrohungslage negiert.

Zum anderen werden damit menschenverachtende Einstellungen und Handlungen, die es auch in der Mitte der Gesellschaft gibt, als ein gesellschaftliches Randphänomen verklärt.

Dass »Rechtsextremismus« allerdings ein Problem der Mitte der Gesellschaft ist, zeigen nicht nur die soziostrukturellen Hintergründe extrem rechter AkteurInnen, sondern vor allem auch die Umfragen zur Verbreitung extrem rechter Einstellungen.

Wir bemühen uns in unserer Bildungsarbeit deshalb, mit dem Begriff möglichst vorsichtig umzugehen und ihn – wenn möglich durch andere (Extreme Rechte, Neonazismus) zu ersetzen.

Ausgrenzung und Herabsetzung anderer Menschen

Das Phänomen Rechtsextremismus/ Extreme Rechte umschreibt somit ein Weltbild, in dessen Kern die **Ausgrenzung und Herabsetzung anderer Menschen** steht. Das Pos-

tulat der Ungleichwertigkeit von Menschen impliziert zugleich die **eigene vermeintliche Höherstellung**, verbunden mit der **Forderung nach eigenen Privilegien**.

Vor allem **rassistische, nationalistische und antisemitische Überzeugungen** stehen dabei im Mittelpunkt: Es wird fantasiert und propagiert, das »deutsche Volk« sei im kulturellen wie biologischen Sinn durch Zuwanderung bedroht. Der Demokratie mit ihren zum Teil sehr komplexen Aushandlungsprozessen wird die Fähigkeit zur Lösung gesellschaftlicher Probleme schlicht abgesprochen.

Ideologie des Rechtsextremismus

In Anlehnung an eine Gruppe von SozialwissenschaftlerInnen (bekannt als die Gruppe um Oliver Decker und Elmar Brähler) ist unter »Rechtsextremismus« eine Weltanschauung zu verstehen, die sich aus den folgenden inhaltlichen Dimensionen zusammensetzt: 1) Befürwortung einer rechtsgerichteten Diktatur, 2) Nationalismus, 3) Rassismus, 4) Antisemitismus, 5) Sozialdarwinismus, 6) Verharmlosung des Nationalsozialismus und 7) Sexismus/Homophobie

Beschwörung der »Volksgemeinschaft«

Als Gegenentwurf zur demokratischen Gesellschaft wird die »Volksgemeinschaft« beschworen. Wer dieser angehören kann bzw. soll, wird nach völkisch-nationalistischen, antisemitischen und rassistischen »Blut und Boden«-Vorstellungen definiert.

Die Organisation soll nach dem diktatorischen Prinzip im Sinne des Nationalsozialismus erfolgen, wobei der »Führer« auf mythische Weise quasi automatisch den »Volkswillen« vollziehe. Widersprüche oder gar Aufbegehren würden keinesfalls geduldet, sondern mit drastischen Strafen verfolgt.

Hinzu kommt eine antisemitische Weltverschwörungshalluzination, nach der eine Koalition aus JüdInnen, der US-Regierung und weltweit agierenden Wirtschaftsunternehmen – häufig umschrieben als »zionistische Weltverschwörung«, »Hochfinanz« oder »Neue Weltordnung« – die Idee der »Volksgemeinschaft« gefährde oder gar verhindere.

In dieser Logik werden insbesondere Deutsche zu Opfern verklärt, denen ein ungerechtfertigter Schuldkomplex anezogen worden sei.

Mit dieser Kombination aus Größenwahn und Verfolgungswahn wird der Kampf gegen alle Ansätze einer offenen, demokratischen und multi-kulturellen Gesellschaft legitimiert. Dabei werden beispielsweise MigrantInnen, JüdInnen, politische GegnerInnen, Behinderte, Obdachlose und schwule und lesbische Menschen als vermeintliche Feinde deklariert, denen mit Ausgrenzung, Diskriminierung und Verfolgung bis hin zu Gewalt begegnet wird.

Bezug zum Nationalsozialismus

Insbesondere in Deutschland ist der Rechtsextremismus von seinem historischen Vorläufer, dem Nationalsozialismus, nicht zu trennen. Auch wenn sich nicht alle extrem Rechten explizit darauf beziehen, so sind sie doch bestrebt, die NS-Zeit zu verherrlichen und deren Verbrechen zu relativieren.

Extrem rechte Einstellungen sind weitverbreitet

Aktuelle Untersuchungen ergeben, dass 8,2 Prozent der Gesamtbevölkerung ein geschlossen extrem rechtes Weltbild haben (Decker, O. und Brähler, E.: Die Mitte in der Krise. Berlin 2010). Dabei manifestiert sich allerdings nur ein kleiner Teil der Ressentiments in der Mitgliedschaft in Parteien wie der »Nationaldemokratischen Partei Deutschlands« (NPD) oder deren Jugendorganisation »Junge Nationaldemokraten« (JN), in der Zugehörigkeit zu einer »Freien Kameradschaft« oder in der Einbindung in subkulturell geprägte extrem rechte Szenen wie neonazistische Jugendcliquen oder Hooligans.

Circa 480 extrem Rechte in Hamburg

In Hamburg gehen die Behörden aktuell von rund 480 extrem rechten Personen aus, von denen 180 als »gewaltorientiert« eingestuft werden (vgl. Verfassungsschutzbericht Hamburg 2010). Während extrem rechte Einstellungen bei älteren Menschen häufiger festzustellen sind, sind es demgegenüber eher Jugendliche, die ihre Einstellung offen zur Schau tragen. Die Szene wird nach wie vor stark von Männern dominiert. Allerdings nimmt der Anteil von Frauen stetig zu und ihre aktive Rolle wird zumeist unterschätzt.

Woran erkenne ich Rechtsextremismus bei Jugendlichen?

Das Outfit hat sich gewandelt

Das rechte Skinhead-Outfit – also rasierter Kopf, Bomberjacke und Springerstiefel mit weißen Schnürsenkeln – ist vom ehemals weitverbreiteten Ausdruck einer extrem rechten Gesinnung zur heutigen Randerscheinung geworden. Außerdem sind nicht alle, die Springerstiefel oder Lonsdale-Pullis tragen, Neonazis. Der Stil jugendlicher Neonazis hat sich stark geändert, mittlerweile sind »Palästinensertücher«, schwarze Kapuzenpullis und trendige Kleidung sehr verbreitet. Auch Piercings und Irokesenschnitt gehören wie selbstverständlich dazu. So ist es auch nicht zutreffend, von der extrem rechten Jugendkultur zu sprechen. Vielmehr haben wir es mit Neonazis zu tun, die durch die verschiedensten Jugendkulturen geprägt sind.

Bestimmte Elemente sind erkennbar, Codes dechiffrierbar

Es gibt jedoch eine Reihe von Elementen, die eine Zugehörigkeit zur extrem rechten Szene nahelegen. Dazu gehören unter anderem entsprechende Musik, Symbole und Codes (beispielsweise als Aufnäher, T-Shirt-Motive, Tattoos oder Schmuckstücke), Parolen und bestimmte Bekleidungsmarken. Denn neonazistische Jugendliche haben das Bedürfnis, sich einerseits untereinander zu erkennen zu geben und andererseits ihrer Umgebung ihre menschenverachtenden Ansichten mitzuteilen.

Codes identifizieren



Adler

Der Adler ist in Deutschland seit dem Mittelalter das Sinnbild für Macht, Erhabenheit, Göttlichkeit und Glück. In der Reichskriegsfahne war der Reichsadler auf romanisch-gotische Art dargestellt. Der Nationalsozialismus hingegen wollte modern wirken. Deswegen hat er den Reichsadler meist stilisiert verwendet.

Landser

»Landser« war und ist die umgangssprachliche Bezeichnung für die Fußsoldaten im Zweiten Weltkrieg. Wenn sich jemand auf diese Soldaten positiv bezieht, wird damit der Wehrmacht (das deutsche Militär im Nationalsozialismus) gehuldigt. Damit werden auch die Verbrechen der Wehrmacht geleugnet oder sogar glorifiziert.



Schwarz-Weiß-Rot

Schwarz, Weiß und Rot waren bis zum Ende des Ersten Weltkrieges die offiziellen Farben des Deutschen Reiches. Als 1918 die Weimarer Republik ausgerufen wurde, wurden Schwarz, Rot und Gold die deutschen Nationalfarben. 1933, mit dem Machtantritt der NationalsozialistInnen, wurden die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne zu Reichsfahnen erklärt.



Versteckspiel. Lifestyle,
Symbole und Codes von Neonazis
und extrem Rechten, Berlin 2013
(52 Seiten), herausgegeben von:
Agentur für soziale Perspektiven e.V.
Bestellen unter:
www.dasversteckspiel.de

Gaudreieck

Im Nationalsozialismus gaben der Gaudwinkel oder das Gaudreieck an, aus welchem »Gau« (Region) der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) oder der Hitlerjugend (HJ) die TrägerInnen kamen. Angehörige der Neonazi-Szene geben damit ebenfalls an, woher sie stammen beziehungsweise zu welcher lokalen Gruppe sie gehören. **Es ist verboten, dieses Symbol zu verwenden.**



Schwarze Sonne

Die schwarze Sonne war ein Kunstsymbol der »Schutzstaffel« (SS), einer eigenständigen paramilitärischen Organisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP). Die schwarze Sonne war das Sinnbild einer nordisch-heidnischen Religion und eines angeblich uralten Geheimwissens. Bei heutigen Rechtsextremen steht sie für die »Verbundenheit mit der eigenen Art und mit arteigenen Wertvorstellungen«.



Triskele



Die Form der Triskele ähnelt der eines dreiarmligen Hakenkreuzes. So wird sie auch in neonazistischen Kreisen verstanden. Die Triskele ist das Symbol der in Deutschland verbotenen international vernetzten Organisation »Blood and Honour« (Blut und Ehre). Über das Netzwerk wurden unter anderem illegale Rechtsrockkonzerte veranstaltet. Außerdem hat sie Musik produziert und vertrieben, die verboten ist. **Die Triskele darf im Zusammenhang mit solcher Musik oder mit der Organisation nicht gezeigt werden.**

Keltenkreuz

Das stilisierte Keltenkreuz dient in der rechtsextremen Szene weltweit als Symbol für die »Vormachtstellung der weißen Rasse«. Es gilt allgemein als das Zeichen der »White-Power-Bewegung«. Häufig wird der Buchstabe »O« durch das Einfügen eines Kreuzes verfremdet. Der Bundesgerichtshof hat die Verwendung des stilisierten Keltenkreuzes 2008 für strafbar erklärt.



Mode rechtsextrem

Einige Bekleidungsmarken stehen in direktem Zusammenhang mit der rechtsextremen oder rechtsorientierten Szene, zum Beispiel: **Consdaple**, **Masterrace**, **Walhall Germany**, **Hatecrime Streetwear**, **Celtic Wear**, **Dobermann**, **pro Violence**, **Alle gegen Alle**, **Sportfrei**, **Ansgar Aryan**. Außerdem gibt es Marken, die zwar von Rechtsextremen getragen und für ihre Zwecke genutzt werden, deren HerstellerInnen aber keinen Bezug zur rechtsextremen Szene haben. Beliebte Marken aus diesem Bereich sind unter anderem: **Alpha Industries**, **Lonsdale**, **Pitbull** und **Troublemaker**.

Consdaple

Diese Marke ist bei Neonazis wegen der im Wort enthaltenen Buchstabenfolge NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) beliebt. Eigentlich leitet sich das Markenwort vom englischen Wort »Constaple« ab, also »Polizist«.



Troublemaker

Das englische Wort »Troublemaker« bedeutet »Krawallmacher«. Die Marke ist bei weiblichen wie männlichen Hooligans und Skinheads ebenso wie im RockerInnen-Milieu beliebt. Troublemaker wird auch über rechte Versandgeschäfte und Läden vertrieben.

Erik & Sons

Das Logo der Marke besteht aus der Naudiz-Rune, also einem alten nordischen Buchstaben. Das Design der Marke besteht vor allem aus nordisch-germanischer Symbolik. Wie einige andere neuere Marken, die in der rechtsextremen Szene zu Hause sind, versucht auch Erik & Sons, das Erfolgs-



ERIK AND SONS

konzept der Marke Thor Steinar zu kopieren. Die Kleidung ist regelmäßig auf Aufmärschen der extremen Rechten zu sehen.

Thor Steinar

Über ein aus verschiedenen Runen zusammengesetztes Thor-Steinar-Logo gab es jahrelange juristische Auseinandersetzungen, weil die verwendeten Runen auch im Nationalsozialismus eingesetzt wurden. Das Logo wirkte optisch wie eine horizontale Wolfsangel mit aufgesetztem Pfeil. Mehrere Staatsanwaltschaften und Gerichte sahen darin den Straftatbestand des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (§ 86a StGB).



Zwischenzeitlich wurde der Rechtsstreit durch mehrere obergerichtliche Entscheidungen geklärt – das von dem Label Thor Steinar verwendete Logo erfüllt keinen Straftatbestand. Der Bundesgerichtshof beschreibt die Produkte der Marke Thor Steinar in einem Urteil aus dem Jahr 2010 als Bekleidung, »die in der öffentlichen Meinung ausschließlich der rechtsradikalen Szene zugeordnet wird.



ALPHA INDUSTRIES

Alpha Industries

Diese Marke hat keine Verbindungen zu rechtsextremen Kreisen. Jedoch ähnelt das Logo dem verbotenen Zivildabzeichen der »Sturmabteilung« (SA) der NSDAP. Deswegen wird die Marke gern von Rechtsextremen getragen.

Lonsdale

Diese Marke war lange bei Rechtsextremisten populär, da der Markenname die Buchstabenfolge NSDA enthält. Dies wurde als Hinweis auf die NSDAP gedeutet. Seit 1999 distanziert sich Lonsdale von dem rechtsextremen KundInnen-Kreis. Das Unternehmen beliefert einige Neonazi-Versandfirmen nicht mehr. Mit der Kampagne »Lonsdale loves all colors« unterstützt das Unternehmen antirassistische Kulturinitiativen.



Zahlen, Chiffren, Abkürzungen

Rechtsextreme Organisationen und Gruppierungen greifen oft auf Abkürzungen und Zahlencodes zurück – einerseits, weil bestimmte Symbole nicht verwendet werden dürfen, andererseits, um nicht sofort als rechts-extrem aufzufallen. Deswegen setzen sie an die Stelle von Symbolen oft Codes, die nicht auf den ersten Blick zu entschlüsseln sind. Dabei stehen häufig Ziffern für den jeweiligen Buchstaben im Alphabet.

Combat 18/C18

Combat 18 gilt als bewaffneter Arm des inzwischen in Deutschland verbotenen Neonazi-Netzwerkes »Blood and Honour« (Blut und Ehre). C18 ist demnach ein Hinweis auf Gewaltbereitschaft. Als Symbol für C18 wird auch der SS-Totenkopf verwendet.

88

Die »88« steht für »Heil Hitler«. Die »88« findet sich häufig auf T-Shirts oder Aufnähern, ist Bestandteil von Band- oder Organisationsnamen oder ist in Auto-kennzeichen zu finden.

H8

Ebenfalls populär in der rechtsextremen Szene ist der Code »H8«. Hier wird der Gruß »Heil Hitler« mit einem Wortspiel verbunden – englisch ausgesprochen klingt »H8« wie das englische Wort »Hate« (Hass).

28

Seitdem »Blood & Honour« in Deutschland verboten ist, wird die »28« als Synonym zu »B&H« verwendet. Eine internationale Grußformel der AnhängerInnen von Blood & Honour lautet »828« für »Hail Blood & Honour« (auf Deutsch: »Grüß B&H«).

Der Sound-track zu Ge-walt und Aus-grenzung

Neben den verschiedenen sub-kulturell geprägten Kleidungsstilen sind in der extremen Rechten auch unterschiedlichste Musikstile verbreitet. Zwar macht typischer Rechtsrock der Marke Skrewdriver, Landser bzw. Die Lunikoff Verschwörung nach wie vor den Kern extrem rechter Musikkultur aus. Auch extrem rechte LiedermacherInnen wie Frank Rennicke sind nach wie vor stark verbreitet.

Gerade bei den jungen Neonazis aus dem Spektrum der Autonomen Nationalisten findet aber auch **National Socialist Hardcore (NSHC)** von Bands wie Moshpit, Brainwash oder Path Of Resistance immer mehr Verbreitung.

Auch sogenannter **National Socialist Hip-Hop** (InterpretInnen sind beispielsweise Sprechgesang zum Untergang (SZU) und das N'Socialist Sound-System (Enesess)) erfährt Akzeptanz. Darüber hinaus gibt es extrem rechten Dark Wave und National Socialist Black Metal (NSBM) von Bands wie Absurd. **Gegen viele Bands liefen in der Vergangenheit Indizierungs- und zuweilen auch Strafverfahren.**

So wurde die Band Landser als kriminelle Vereinigung strafrechtlich verboten, ihr Sänger erhielt als Rädelsführer eine Haftstrafe von drei Jahren und fünf Monaten. Im Jahr 2000 wurde zudem der deutsche Ableger des internationalen Neonazi-Musik-Netzwerkes Blood&Honour verboten.

In den letzten Jahren haben rechtsextreme Organisationen vermehrt den Versuch unternommen, über Musik einen Zugang zu Jugendlichen zu finden.

Die NPD etwa hat im Vorfeld von Wahlen kostenlos CDs vor Schulen verteilt. Die darauf vertretenen Songs spiegeln die verschiedenen Varianten neonazistischer Musik wider – von klassischem Rechtsrock und LiedermacherInnen über NS-Hardcore und NS-Hip-Hop bis hin zu poprockigen Klängen sollen alle Geschmäcker bedient werden.

Autonome Nationalisten: kopieren und verstecken

Parallel zur subkulturellen Öffnung der Neonazi-Szene treten seit einigen Jahren die Autonomen Nationalisten (AN) in Erscheinung.

Diese sind strukturell aus den Freien Kameradschaften hervorgegangen und sind sehr aktionistisch, gewalttätig und erlebnisorientiert ausgerichtet. Hinsichtlich ihres überwiegend in schwarz gehaltenen Kleidungsstils und ihrer Organisationsform orientieren sie sich an linken Gruppierungen.

Hinzu kommt, dass sie ganz gezielt deren Symbole und Slogans kopieren und zweckentfremden.

Diese Entwicklung hat zur Folge, dass es nicht mehr nur zunehmend schwieriger ist, Neonazis auf den ersten Blick als solche zu erkennen, sondern dass es bei Ungeübten gar zu Verwechslungen zwischen Linken und Rechten kommen kann.

Beispiel: Auch die AN tragen als Symbol die rote und schwarze Fahne der Antifaschistischen Aktion. Allerdings lautet die Beschriftung hier »Nationale Sozialisten – Bundesweite Aktion«. Anstatt »Good Night White Pride« steht bei den AnhängerInnen der AN »Good Night Left Side«. Gerade diese modernisierte und offen erscheinende Form der Autonomen Nationalisten kann eine relative – höchst zweifelhafte – Attraktivität auch auf Jugendliche außerhalb der Neonazi-Szene ausüben.

Dabei ermöglicht die unverbindlichere, weniger straffe Struktur eher ein »Mitmachen und Wiederaufhören« eher als Partei- und bisherige Kameradschaftsstruktur.

Die Modernisierung ist allerdings weitestgehend auf das äußere Erscheinungsbild beschränkt – die inhaltlichen Forderungen bleiben davon unberührt.

Auch wenn Slogans gegen Kapitalismus, gegen Umweltverschmutzung und für Tierrechte zunächst progressiv erscheinen mögen, so sind sie bei genauerer Betrachtung doch zutiefst reaktionär und gefährlich.

Denn im Kern bergen sie die bekannten rassistischen, antisemitischen und NS-verherrlichenden Thesen.

Was kann ich tun?

Auf alle Fälle reagieren

Die eindeutige Antwort lautet: in jedem Fall reagieren. Zwar ist nicht jeder rechtsextreme Spruch automatisch Ausdruck einer entsprechenden Gesinnung – manchmal geht es der Jugendlichen eher darum, zu provozieren, sich abzugrenzen oder Aufmerksamkeit zu erringen. Trotzdem muss man in dieser Situation klarstellen, dass man mit dem Inhalt nicht einverstanden ist.

Möglichst schnell sollte man sich Unterstützung holen, indem man zum Beispiel mit KollegInnen oder mit der Schulleitung offen über die Problematik spricht und gegebenenfalls eine Beratung von außerhalb in Anspruch nimmt.

Was ist mit den ZuschauerInnen und den Opfern?

Neben dem Reagieren auf rechte Tendenzen ist vor allem der Blick auf die anderen Jugendlichen entscheidend. Was macht der Vorfall mit ihnen? Wie fühlen sich die Opfer und die ZuschauerInnen? Welche Auswirkungen hat es auf die Atmosphäre in der Gruppe, im Jugendklub oder in der Klasse?

Opfer von rechten Angriffen – ob verbal oder körperlich – müssen unbedingt geschützt werden. Je mehr Menschen sich mit den Opfern solidarisieren, desto wirkungsvoller wird der Schutz erlebt.

Präventiv arbeiten

Es ist durchaus sinnvoll, mit der Arbeit gegen Rechtsextremismus zu beginnen, bevor er in der eigenen Klasse oder in der eigenen Jugendeinrichtung manifest wird. **Gerade den (scheinbar) unbeteiligten Jugendlichen hilft eine präventive Beschäftigung mit den Themen Rassismus, Demokratie, Toleranz, Antisemitismus und Rechtsextremismus,** sich bei akuten Vorfällen zu orientieren und eine eigene Position gegen den Rechtsextremismus zu beziehen.

Die eigene Haltung reflektieren

Dabei geht es für LehrerInnen und JugendarbeiterInnen um die eigene Haltung zu den folgenden Themen: Welches Verständnis von Demokratie habe ich?

Wo grenze ich andere Menschen aus, ohne dass es mir bewusst wird? Was lebe ich den Jugendlichen vor? Bin ich authentisch?

Keine Bühne bieten

Im Hinblick auf die TäterInnen hat sich in der Fachdiskussion mittlerweile herauskristallisiert, dass man mit ideologisch gefestigten und organisierten Rechtsextremen nicht diskutieren kann. **Diese Personengruppe ist Argumenten nicht zugänglich und missbraucht Diskussionen eher als Propagandabühne,** um die eigenen rassistischen, antisemitischen und demokratiefeindlichen Inhalte zu verbreiten.

Auf Widerspruch gehen sie nicht ein, sondern springen sofort zum nächsten Thema. Außerdem gibt es Themen, über die nicht diskutiert werden sollte, etwa über die Frage, ob der Holocaust tatsächlich stattgefunden hat. Erst wenn es um die Frage des Ausstieges aus der rechten Szene geht, gibt es hier wieder Ansätze für pädagogisches Handeln.

Der Ideologie widersprechen – die Beziehungen pflegen

Anders sieht es mit rechtsorientierten Jugendlichen aus, deren Weltbild noch nicht gefestigt ist. Hier können Argumente durchaus nützlich sein. Allerdings muss es neben der inhaltlichen Auseinandersetzung auch um die soziale Integration gehen – also um positive Erfahrungen mit Anerkennung, Verschiedenheit, Komplexität und Toleranz.

Es ist daher entscheidend, der Jugendlichen auf der Sachebene zu widersprechen, ihr oder ihm auf der Beziehungsebene aber Wertschätzung ihrer Person zu vermitteln.

Eigene Aktionen gegen rechte Einflussnahme

In der Vergangenheit haben extrem Rechte wiederholt versucht, von außen Einfluss auf SchülerInnen und BesucherInnen von Jugendeinrichtungen zu nehmen, indem beispielsweise Flugblätter oder kostenlose CDs verteilt oder Sticker verklebt wurden. Als Reaktion darauf hat sich bewährt, zum einen die Verteilaktionen unter anderem mit dem Hinweis auf das Hausrecht zu unterbinden; zum anderen mit den Jugendlichen der eigenen Einrichtung bzw. Schule den Vorfall offen zu thematisieren und gemeinsame Gegenstrategien zu entwickeln.

So wurden in manchen Schulen Müllsäcke aufgestellt, um das Propagandamaterial demonstrativ an Ort und Stelle zu entsorgen. Darüber hinaus gründeten sich Arbeitsgruppen, die Transparente und Flugblätter gegen rechts herstellten.

Ideologien werden zu Straftaten

Bei bestimmten extrem rechten Geschehnissen kommt das Strafrecht ins Spiel. Neben Straftatbeständen wie Körperverletzung oder Sachbeschädigung sind es vor allem zwei Bereiche, in denen

extrem rechte Vorgänge eindeutig verboten sind:

Völkerverhetzung (§ 130 StGB) – darunter fällt neben dem Aufstacheln zum Hass gegen Teile der Bevölkerung und dem Angriff auf die Menschenwürde anderer auch die Leugnung des Holocausts und anderer Verbrechen des Nationalsozialismus.

Verbreitung von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen (§ 86 StGB) und die Verwendung von entsprechenden Kennzeichen.

Verbotene Symbole sind unter anderem

Hakenkreuz (auch abgewandelte Formen), Doppel-Sigrune (SS-Zeichen), Odalrune (im Zusammenhang mit der verbotenen Wiking-Jugend), SA-Abzeichen, Keltenkreuz, verschiedene Zeichen verbotener Organisationen, zum Beispiel der Nationalen Liste Hamburg.

Verbotene Parolen

Sieg Heil, Heil Hitler, Mit deutschem Gruß, Meine Ehre heißt Treue (Losung der SS), Blut und Ehre (Losung der HJ), Deutschland erwache, Ein Volk, ein Reich, ein Führer, Rotfrontverrecke. Der sogenannte Hitler-Gruß ist ebenso verboten.

Wer hilft mir weiter?

Beratungsstelle Gewaltprävention

Hohe Weide 16 · 3. Stock
20259 Hamburg
Tel.: (040) 4 28 842 930
gewaltpraevention@li-hamburg.de

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schul- entwicklung Hamburg, Referat Gesellschaft

Felix-Dahn-Straße 3
20357 Hamburg
Tel.: 040 428842-560
kurt.edler@li-hamburg.de

Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextre- mismus Hamburg

Tel.: 040 42863-3625
bnw-hamburg@lawaetz.de
www.beratung-gegen-rechts-ham-
burg.de
www.hamburg.de/
gegen-rechtsextremismus

Auswahl an Literatur

Agentur für soziale Perspektiven e. V.
(Hg.): **Versteckspiel. Life-
style, Symbole und Codes
von Neonazis und extrem
Rechten** Berlin 2013 (52 Seiten).

Das Standardwerk zu rechtsextremen Symbolen, Musik, Kleidung.

DGB-Bildungswerk Thüringen
(Hg.): **baustein zur nicht-
rassistischen bil-
dungsarbeit.** Erfurt 1998.

Ordner mit Vorschlägen und Materialien für antirassistisches Mainstreaming, u.a. Methoden zu rechten Bilderwelten, Nationalismus und Antisemitismus. Auch im Internet abrufbar: <http://baustein.dgb-bwt.de>

DGB-Jugend Nord (Hg.): **Demokra-
tie Macht Schule.** Konzeptordner für den Unterricht und die politische Bildungsarbeit. Hamburg 2011.

Ordner mit pädagogischen Materialien, die sich im Unterricht oder in anderen Bildungsveranstaltungen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen handlungsorientiert bearbeiten lassen.

Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.): **Rechtsextremismus? Nicht mit mir!** Grundwissen und Handwerkszeug für Demokratie. Berlin 2008 (48 Seiten).

Gute und fundierte Einführung ins Thema für Jugendliche

Rat für Kriminalitätsverhütung in Schleswig-Holstein (Hg.): **Rechte Sprüche in der Klasse.** Kiel 2008 (68 Seiten).

Hilfreicher Ratgeber aus Schleswig-Holstein mit breitem Materialteil für LehrerInnen.

Hilfreiche Websites gegen Rechtsextremismus

www.apabiz.de

Das antifaschistische pressearchiv und bildungszentrum berlin e.V. bietet ein umfassendes Archiv und Bildungsarbeit zum Thema Rechtsextremismus.

www.beratung-gegen-rechts-hamburg.de

Das Mobile Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Hamburg ist auf die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus spezialisiert. In Zusammenarbeit mit ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen unterstützt es Institutionen, Organisationen und Einzelpersonen bei ihrem Engagement gegen die extreme Rechte.

www.bpb.de/rechtsextremismus

Schwerpunktthema Rechtsextremismus von der Bundeszentrale für politische Bildung.

www.dasversteckspiel.de

Auf dieser Website gibt es ein Glossar zu rechtsextremen Codes und Symbolen der gleichnamigen Broschüre der Agentur für soziale Perspektiven e. V.

www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus

Das Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus besteht aus mehr als 20 staatlichen und nicht staatlichen Institutionen aus Hamburg und dem Umland. Es deckt breite Themenbereiche ab und setzt sich aus einem großen Spektrum an unterschiedlichen Institutionen zusammen. Die Koordinierungsstelle ist bei der Johann-Daniel-Lawaetz-Stiftung angesiedelt.

www.keinbockaufnazis.de

Kostenloses Zeitungs- und DVD-Projekt gegen Neonazis, das sich an SchülerInnen wendet.

www.lernen-aus-der-geschichte.de

Info-Portal, auf dem Schulprojekte zum Thema Nationalsozialismus und Holocaust zu finden sind.

www.netz-gegen-nazis.de

Onlineportal mit Hintergrundinfos, aktuellen Berichten und Handlungsempfehlungen.

www.opfer-rechter-gewalt.de

Die Wanderausstellung porträtiert Menschen, die von 1990 bis 2010 rechter Gewalt zum Opfer fielen, mit vielen Informationen als Download.

www.schule-ohne-rassismus.org

Projekt von und für SchülerInnen gegen alle Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus.

„TOLERANZ FÖRDERN –
KOMPETENZ STÄRKEN“

Der Internetauftritt des Bundesprogramms »Toleranz fördern – Kompetenz stärken« zur Prävention von und Intervention gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus.

www.whatwecando.de

Gute Übersicht über verschiedene Handlungsoptionen gegen rechts.

Das Mobile Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Hamburg ist ein Projekt von Arbeit und Leben DGB/VHS Hamburg e.V. und der DGB Jugend Nord.
Das MBT ist Teil des Beratungsnetzwerkes gegen Rechtsextremismus Hamburg und erreichbar unter der Telefonnummer der Erstkontaktstelle 040 42863-3625.

Im Rahmen des Bundesprogramms »TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN« wird es gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration Hamburg.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

